

Geck, L. H. Adolph: *Die Freizeitprobleme in der wissenschaftlichen Christlichen Gesellschaftslehre. Sozialpolitische Schriften, Heft 32. Duncker & Humblot, Berlin 1973. 8<sup>o</sup>, 82 S. – Kart. DM 16,60.*

Während Probleme der Arbeit und der Arbeitswelt seit jeher das Interesse der christlichen Soziallehre gefunden haben, kann es von den Problemen der Freizeit nicht gesagt werden. Vielleicht ist es unklar, welchen systematischen Ort sie im Gefüge einer christlichen Soziallehre einnehmen, deren Anliegen die natürlichen Ordnungsstrukturen oder Institutionen der Gesellschaft sind. Es ist daher richtig, daß der Vf. in seiner Studie über die Freizeit auch zwei Absichten verfolgt, einmal die Grundlagen für eine systematische Soziallehre des Freizeitens zu bieten, zum anderen, den Weg aufzuweisen, der – am Beispiel des Freizeitens – zu einer vertieften Erkenntnis der Christlichen Gesellschaftslehre als wissenschaftlicher Disziplin zu führen vermag.

Im I. Teil: Die Freizeit sozialwissenschaftlich gesehen (12–48) werden auf Grund umfangreichen Materials die Beiträge der verschiedenen Zweige der Sozialwissenschaft zur Freizeit zusammengefaßt, zur Sozialgeschichte, Soziologie, Sozialpsychologie, Sozialbiologie, Wirtschaftswissenschaft, Sozialphilosophie und Sozialpolitik des Freizeitens oder der Freizeit. Die Ausführungen können zeigen, mit welchem komplexem Phänomen der Forscher es inzwischen zu tun hat, wenn Freizeit Gegenstand seines wissenschaftlichen Bemühens wird. Der Vf. stellt das Material zusammen, ohne allerdings zu fragen, ob die Ansätze – etwa der Soziologie und der Sozialphilosophie, der Sozialbiologie und der Wirtschaftswissenschaft – überhaupt noch zu einer einheitlichen wissenschaftlichen Erkennt-

nis koordiniert werden können. Hierzu bedarf es sicher eines einheitlichen weltanschaulichen Denkansatzes, der für Vf. in der christlichen Glaubensüberzeugung liegt.

Im II. Teil: Zur Christlichen Gesellschaftslehre des Freizeitlebens (49–82) gibt Vf. zunächst Hinweise auf die Beachtung der Freizeit in der christlichen Gedankenwelt, darauf legt er einen systematischen Aufriß einer wissenschaftlichen Christlichen Gesellschaftslehre des Freizeitlebens vor. Da er Gesellschaftslehre als christlich-theologische Lehre vom Zusammenleben der Menschen versteht, ist es richtig, die theologischen Grundlagen einer solchen Lehre zu bieten, die für ihn in der frühchristlichen Symboltheologie und im mittelalterlichen Exemplarismus liegen, in besonderer Weise aber in dem Gedanken der geschöpflichen Teilhaberschaft am Göttlichen. Von den geläufigen theologischen Aussagen über natürliches und übernatürliches Leben wie über Zeit und Ewigkeit aus entwickelt Vf. grundlegende Gesichtspunkte über die »Freizeit«, die zu einer Theologie der Zeit, der Ruhe, der Freizeit und der »Rekreation« führen.

Die Gedanken sind äußerst anregend, es erhebt sich allerdings die Frage, wie sich die Freizeitprobleme in einer theologisch-orientierten Gesellschaftslehre und in einer theologischen Individual- und Sozialethik thematisch unterscheiden. Da Vf. die Grundlagen zu einer weiteren Behandlung der Freizeitprobleme bieten will, müßte diese grundsätzliche Frage noch geklärt werden, denn es ist nicht zu übersehen, daß Vf. viele Materien in die Gesellschaftslehre aufnimmt, die der Moralthologe für sich beanspruchen dürfte. Weiterhin müßte wohl überlegt werden, ob nicht das Thema Kirche und Freizeitgesellschaft in religionssoziologischer Sicht aufgegriffen werden sollte. Es hat sich

mit der »Freizeitgesellschaft« ein Wandel angebahnt, der nicht nur die Kirche verpflichtet, sich – wie bisher – für die Freizeitgestaltung aus christlicher Sicht zu interessieren, sondern der sehr viel grundsätzlicher die Kirche auch zur Besinnung über ihren Ort und ihre tatsächliche oder mögliche Funktion in der Freizeitgesellschaft zwingt. Hier müßte eine christliche Soziallehre in der Analyse der Freizeitgesellschaft die Ansätze aufweisen, die der Orientierung der Kirche in der Freizeitgesellschaft dienen könnten und Wege zu ihrer Wirksamkeit in der Freizeitgesellschaft aufweisen.

Dem Vf. bleibt das Verdienst, mit seiner Studie, die sich durch die Ausbreitung eines überaus reichen Materials wie der systematischen Ordnung desselben auszeichnet, die Freizeitprobleme unserer Gesellschaft wissenschaftlich-thematisch in das sozialtheologische Denken eingeführt zu haben.

München

Joachim Giers